

Ersteinst Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Inserate
die gepaltene Seite
11/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1^{er}. 36 fr.
Durch die Post bezogen
in den Oberämtern
Gmünd und Welzheim
jährlich 24 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 91

8. August 1861.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim.

Im Bezirks-Krankenhaus
werden dessen Verblendungs-
und Anstrich-Arbeiten, Preise
60 fl. und 120 fl. nächsten
Samstag den 10. August
Vormittags 10 Uhr
nochmals verakkordirt.
Amtspflege.

Gmünd.

Gefundenes.

- 1 lederne Tasche,
 - 1 goldenen Ring,
 - 1 silbernen dto.
 - 1 blau und weiß gestreiftes
Sacktuch,
 - 1 Cigarren-Stuis.
- Näheres bei dem
Stadtschultheißenamt.
Kohn.

Gmünd.

Brod-Taxe

für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernenbrod kosten 25 fr.
6 Pf. schwarzes dto. „ 23 fr.
1 Kreuzer-Wecken hat zu wägen
5 Loth 2 Duent.
Durchschnittspreis von 1 Sri.
Kernen 2 fl. 12 fr.
Am 7. August 1861.
Stadtschultheißenamt.
Kohn.

Vermischte Anzeigen.

Gmünd.

Handwerksburschen-Verein.

Aufruf um milde Beiträge.

Zur Unterstützung jedem hier
durchreisenden Gewerbs-Gehilfen
wurde seit 1850 Vier Kreuzer
(als Stadtgeschenk) verabreicht.
Da aber seit dem Jahrgang 1856
keine Beiträge von hiesiger Ein-
wohnerschaft mehr erhoben, sind
nun die baaren Mittel gänzlich
erschöpft, und wird (sowohl um
Abwendung des Bettels, als auch
sonstiger wohlthätiger Zwecke we-
gen) mit dem Einsammeln frei-
williger vierteljähriger Beiträge
diese Woche wieder begonnen.
Den 4. August 1861.
Der Vorstand des Vereins.

Gmünd.

Wohnungs-Veränderung.

Hiermit mache ich die ergebnste Anzeige, daß ich mein bis-
heriges Logis verlassen habe und jetzt in dem Hause des Herrn
Kaufmann Frank, neben dem Gasthaus zum Bären, wohne.
Dankend für das mir seither geschenkte Zutrauen, bitte ich, mir
dasselbe auch fernerhin zu Theil werden zu lassen.
Friedr. Fuchs.

Gmünd.

Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Ich erlaube mir hiemit die Anzeige zu machen, daß ich mit
meinem Buzgeschäfst, das ich nun für alleinige Rechnung betreibe,
in den Laden der Frau Kaufmann Komero in der Franzis-
kaner-Gasse gezogen bin.

Ich empfehle mich in der möglichst raschen, billigen und ge-
schmackvollen Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Ge-
genstände und habe stets Vorrath von: Aermel, Chemisetten,
Kopffuz, Damen-Gravatten, Negligée- und Kinder-Hauben, Ta-
schentücher, Handschuhe und fertige Crinolinen.

Für das mir seither geschenkte Zutrauen meinen Dank sa-
gend, bitte ich, mir dasselbe auch für die Folge bewahren zu
wollen.

Clotilde Bichler.

Welzheim.

Dresdener Fliegenpulver,

ein sicheres Mittel zu Vertilgung der Fliegen, empfiehlt in Pa-
keten, à 4 fr.

Wilhelm Lohss.

Gmünd.

Der Unterzeichnete ist heute Freitag den
9. ds. für Zahnleidende zu sprechen.

Bahnarzt Dr. Wagner

aus Stuttgart,
im goldenen Rad.

Gmünd.

Zu verkaufen.

Einen schönen deutschen Ofen
samt Aufsatz und Stein hat zu
verkaufen

Anton Feuerle
bei der Rose.

Gmünd.

Zu vermieten.

Ein hübscher geräumiger Laden
in der schönsten Lage des Markt-
platzes ist billig zu vermieten.
Näheres bei der

Redaktion.

Gmünd.

Zu verkaufen.

Einen Badüber hat zu ver-
kaufen, Wer? sagt die
Redaktion.

Thanhof.
Gemeinde Waldstetten.

Bienenstöcke-Verkauf.

Am

Montag den 12. August d. J.
werden auf dem Thanhof, Ge-
meinde Waldstetten, 19 Stücke
Bienenstöcke von bester Qualität
gegen baare Bezahlung im öffent-

lichen Aufstreich verkauft; die Lieb-
haber sind hiezu auf oben be-
nannten Tag
Abends 5 Uhr
auf den Thanhof eingeladen.
Den 5. August 1861.
Joseph Schmid's
Wittwe.

c]

Gmünd.

Zu verkaufen.

6 Morgen Dehndgras hat zu
verkaufen
Müller im Becherleb.

c]

Gmünd.

Zu verkaufen.

Den Dehndertrag sammt
Herbstwaide von ca. 15 Morgen
verkauft

Stadlinger.

Gmünd.

Logis-Vermietung.

Ein Logis ist bis Martini zu
vermieten. Näheres bei der
Redaktion.

Gmünd.

Magdgesuch.

In eine Wirthschaft wird eine
Magd gesucht. Von wem? sagt die
Redaktion.

Gmünd.

Gesuch.

Einen zwei- oder vierradrigen
Handfarrnen sucht zu kaufen; wer?
sagt die

Redaktion.

c]

Alsdorf.

Zu verkaufen.

Ein älteres Klavier hat zu
verkaufen
Lehrer Bauer.

c]

Gmünd.

Zu verkaufen.

Eine gute Waschmange ist zu
kaufen. Wo? sagt die
Redaktion.

Gmünd.

Eingestellter Hund.

Es hat sich ein Hund
eingestellt und kann
abgeholt werden. Bei
wem? sagt die

Redaktion.



Gemeinderaths-Sitzung vom 26. Juli 1861.

1) Die beschlossene Herstellung eines Badplatzes auf städtische Kosten war seither Gegenstand mehrerer Beaugenscheinigungen und Berathungen, in deren Folge beschlossen wurde, von diesem Projekte abzugehen, da die Ausführung mit großen Schwierigkeiten und nicht unbedeutenden Kosten verbunden wäre.

2) Die Errichtung der Gasfabrik durch Hrn. L. A. Niedinger aus Augsburg in hiesiger Stadt, ist durch die K. Kreisregierung am 2. Juli genehmigt worden.

3) Aus dem auf den Abbruch verkauften städtischen Bollwerthhäuschen wurden von Zimmermeister Börsch 62 fl. erlöset und dieser Verkauf genehmigt.

4) Dem Gesuche der seit Anfangs Juli hier befindlichen Theatergesellschaft von Jakob Winter, auch noch für den Monat August Vorstellungen dahier geben zu dürfen, wurde vom Gemeinderath Statt gegeben.

Stuttgart, 3. Aug. Die K. Eisenbahndirection veröffentlicht Folgendes: Unter Beziehung auf unsere Bekanntmachung vom 19. Juni d. J. bringen wir zur Kenntniß, daß über die Dauer des Sommerfahrtenplans außer den in jener Bekanntmachung erwähnten Sonntagsbilletten folgende weitere Billette zur Hin- und Rückfahrt in den gewöhnlichen Personenzügen mit Preisermäßigung ausgegeben werden von

	in II. Kl.	in III. Kl.
Stuttgart n. Göppingen u. zurück	zu 1 fl. 36 fr.	1 fl. 3 fr.
" " " Gmünd "	2 fl. 3 fr.	1 fl. 21 fr.
" " " Wasseralfingen "	2 fl. 9 fr.	2 fl. 6 fr.
Ulm " " Stuttgart "	3 fl. 36 fr.	2 fl. 24 fr.
" " " Friedrichshafen "	4 fl. 18 fr.	2 fl. 57 fr.
" " " Reutlingen "	4 fl. 9 fr.	2 fl. 48 fr.
Reutlingen " Stuttgart "	2 fl. 12 fr.	1 fl. 27 fr.
" " " Ulm "	4 fl. 9 fr.	2 fl. 48 fr.
Göppingen " Stuttgart "	1 fl. 36 fr.	1 fl. 3 fr.
Gmünd " " " "	2 fl. 3 fr.	1 fl. 21 fr.
Heilbronn " " " "	2 fl. 3 fr.	1 fl. 21 fr.
Friedrichshafen n. Stuttgart u. zurück	zu 7 fl. 54 fr.	5 fl. 21 fr.
Stuttgart " Zürich	über Romanshorn	
	in I. Kl.	in II. Kl.
	zu 17 fl. 18 fr.	11 fl. 33 fr.
		8 fl. — fr.

Ulm nach Zürich und zurück über Romanshorn
 in I. Kl. in II. Kl. in III. Kl.
 zu 12 fl. 27 fr. 8 fl. 30 fr. 6 fl. — fr.

Diese mit Gültigkeitsdauer von fünf Tagen, je von Samstag Früh bis Mittwoch Abends. Diese Billette werden wie die früheren, je nur am Samstag und Sonntag an den Bahnhöfen abgegeben und wird mit der Abgabe am 3. August d. J. begonnen. Im Uebrigen finden die in der erwähnten Bekanntmachung vom 19. Juni d. J. ertheilten Vorschriften Anwendung, wobei wir noch bemerken, daß beim Uebergang von Reisenden, welche mit Sonntagsbilletten III. Klasse versehen sind, in die beschleunigten Züge der Südbahn nur die einfache Differenz zwischen der Tage II. Klasse und der vollen (also nicht der ermäßigten) Tage III. Klasse für die betreffende Strecke nachgehoben wird. Außerdem werden vom 4. August d. J. an über die Dauer des Sommerfahrtenplans täglich die hienach bezeichneten Rundfahrtbillette mit ermäßigten Preisen ausgegeben: a) Billette zur Rundfahrt auf den Strecken Stuttgart-Friedrichshafen-Constanz-Schaffhausen-Zürich-Romanshorn-Friedrichshafen-Stuttgart; Preis in I. Kl. 17 fl. 45 fr., II. Kl. (I. Schiffsplatz) 12 fl. 3 fr., III. Kl. (II. Schiffsplatz) 8 fl. 15 fr.; b) Billette zur Rundfahrt ab Ulm nach Friedrichshafen-Constanz-Schaffhausen-Zürich-Romanshorn-Friedrichshafen-Ulm; Preise in I. Kl. 12 fl. 57 fr., in II. Kl. (I. Schiffsplatz) 8 fl. 57 fr., III. Kl. (II. Schiffsplatz) 6 fl. 12 fr. c) Billette zur Rundfahrt von Stuttgart aus über Heilbronn-Heidelberg (pr. Dampfboot) Bruchsal-Vietigheim zurück nach Stuttgart in II. und III. Kl.; Preise in II. Kl. (I. Schiffsplatz) 5 fl. 36 fr.; in III. Kl. (II. Schiffsplatz) 3 fl. 45 fr. Diese Billette können nach Wahl entweder in der Richtung Vietigheim-

Heidelberg-Heilbronn (neckaraufwärts) oder in der Richtung Vietigheim-Heilbronn-Heidelberg (neckarabwärts) benutzt werden. d) Billette II. und III. Kl. zur Rundfahrt auf der Tour Heilbronn-Heidelberg (pr. Neckardampfboot) Bruchsal-Vietigheim-Heilbronn; Preis in II. Kl. (I. Schiffsplatz) 4 fl. 48 fr., III. Kl. (II. Schiffsplatz) 3 fl. 15 fr. Die Rundfahrt kann von Heilbronn-Heidelberg, Bruchsal und Vietigheim aus in beliebiger Richtung begonnen werden. Diese sämtlichen Billette (Couponshefte) zur Rundfahrt nach der Schweiz und Baden haben eine Gültigkeitsdauer von fünf Tagen und berechtigen zur Fahrt in den gewöhnlichen Personenzügen, beziehungsweise in den beschleunigten Zügen, und zum Aufenthalt während der Gültigkeitsdauer der Couponsliste auf den in dem Billethefte genannten Stationen. Freige packt wird nicht gewährt und finden im Uebrigen auch bei diesem Verkehre die Vorschriften, welche bei Benützung der Sonntagsbillette maßgebend sind, analoge Anwendung.

Stuttgart, 6. August. In dem Bericht der staatsrechtlichen Kommission der Kammer der Abgeordneten über die tgl. Verordnung vom 1. März 1853, betreffend die Ausübung des verfassungsmäßigen Schutzes und Aufsichtsrechts des Staats über die katholische Landeskirche, Berichterstatter: Probst, ist beantragt, die §§. 2 und 3 der Verordnung, soferne sie eine Beschränkung des §. 72 der Verfassung enthalten, nicht als zu Recht bestehend zu erkennen, sondern dieselben für die Gesetzgebung zu reklamiren, und demgemäß die k. Regierung zu bitten, über diesen Gegenstand Vorlage an die Stände gelangen zu lassen.

Stuttgart. Bei Königen wird gegenwärtig durch eine Pionnierkompagnie unter Hauptmann Köfler ein Standlager errichtet, welches während des Herbstes von dem größten Theile unserer Infanterie bezogen werden soll. Es wird theils aus Zelten, theils aus Baracken bestehen und möglichst feldmäßig eingerichtet sein. Sämmtliche Offiziere vom General abwärts werden in Baracken und Zelten wohnen. Die Ludwigsburger Infanteriebrigade mit dem 2. Jägerbataillon und durch das 7. Regiment von Ulm verstärkt, wird die Lagerübungen zu beginnen haben und nach 14tägigem Aufenthalt von der hiesigen Brigade mit dem 1. Jägerbataillon abgelöst werden. Das Lager wird auf diese Weise 4 Wochen lang bezogen sein; während der mittleren beiden Wochen sollen 3 Reiterregimenter nebst der k. Leibgarde und 4 Batterien in der Umgebung von Königen in Quartier verlegt werden, theils um für sich auf den Feldern von Königen und zwischen Denkendorf größere Exercir- und Felddienstübungen zu machen, theils um im Verein mit der Infanterie tactische Manöver auszuführen. Am Tage der Ablösung des Lagers wird die ausgedehnteste dieser Übungen stattfinden. Der Kriegsminister wird die obere Leitung der Übungen selbst übernehmen; bei der größeren Kriegsbildung sollen die beiden zu bildenden Korpsabtheilungen von den Generallieutenanten v. Baur und v. Hardegg kommandirt werden. Die Lagerverpflegung ist gleichfalls in möglichst feldmäßiger Weise angeordnet. Ein aus Beamten des Kriegsministeriums und der Regimenter den Feldvorschriften gemäß zusammengesetztes Kommissariat wird dieselbe besorgen und es werden zu dem Ende ganz in der Nähe des Lagers eine Feldbäckerei und eine Schlächterei in Betrieb gesetzt sein. Die Mannschaft saft ihr Fleisch, Gemüse, Brod oder Zwieback, Kaffee etc. aus den errichteten Militärmagazinen und hat sich daraus das Essen selbst zuzubereiten; auch sämtliche Offiziere sind, wie sich von selbst versteht, auf die Feldportion angewiesen. Das Lager wird so ein Stück Feldleben mit seinen Reizen, wie mit seinen Entbehrungen darstellen; bei der Neuheit, welche die Sache für unsere Truppen hat, wird nicht nur jedem Einzelnen, vom lagerschlagenden Pionnier bis zum kommandirenden General, Gelegenheit gegeben sein, sich Erfahrungen zu sammeln, welche er, wenn's gilt, nützlich verwerthen kann; das Lagerleben soll und wird auch dazu dienen, besser als dieß in der Garnison möglich ist, die moralischen Bänder und Hebel erkennen zu lassen und zu befestigen, durch welche allein eine Truppe zu jenen Leistungen befähigt wird, die in der Stunde der Gefahr von ihr erwartet und gefordert werden.

Ludwigsburg, 4. August. An der Neckarweihinger Brücke ist nun der letzte Pfeiler in Angriff genommen. Sachverständige wollen behaupten, die Fahrbahn der Brücke sei im

Verhältniß zu dem bedeutenden Verkehr auf diesem Neckarübergang zu schmal berechnet, und man könnte diesem Uebelstande durch eiserne Geländer abhelfen.

Tübingen, 5. August. Die Eisenbahnbauten werden so beschleunigt, daß jetzt sogar bei Nacht daran gearbeitet wird, damit der für die erste Probefahrt bestimmte Termin, 15. September, eingehalten werden kann. Es ist also gegründete Aussicht vorhanden, daß die Strecke Neutlingen-Nottenburg bis zum 27. September, dem Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs, eröffnet werden wird.

Rottweil, 2. August. Der zum Tode verurtheilten Auguste Hafner von Dietingen ist heute morgen eröffnet worden, daß ihre Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe, welche sie in Gotteszell zu erstehen hat, verwandelt sei. Ohne ein Zeichen oder ein Wort des Dankes, als ob sich diese Gnade von selbst verstünde, nahm das jeden Gefühles bare Weib diese höchste Entschließung hin.

Ebingen, 5. August. Heute Vormittag ereignete sich hier ein gräßliches Unglück. Ein 4jähriges Kind stürzte aus einer Dachkammer 4 Stod hoch hinunter auf steinerne Platten und starb eine Viertelstunde darnach an den erhaltenen Verletzungen.

Aus Koburg schreibt man, daß das dortige Offiziercorps, welches ganz in preussische Dienste tritt, in den nächsten Tagen schon Sr. Majestät dem Könige von Preußen den Fahneneid, wahrscheinlich in Erfurt, schwören wird. — Herzog Ernst von Koburg sagt in einer Schrift über sich und seine Bestrebungen Folgendes: „Seit meiner frühesten Jugend kundigte ich beinahe instinktmäßig liberal-demokratischen Prinzipien. Ich war im eigentlichen Sinne des Wortes das Kind meiner Zeit.“

Rom, 3. August. Neue Händel zwischen einem französischen Soldaten und einer päpstlichen Schildwache. Der Franzose wurde verwundet in das Hospital gebracht. Der Arzt benachrichtigte die Franzosen, welche auf das Capitol kamen, ihren Kameraden zu entführen. Merode entsetzte den Arzt seiner Stelle, weil er einer fremden Behörde Mittheilungen gemacht habe. In dem Colleg St. Michel fand eine heftige Emence statt. Der Direktor war mit Tod bedroht, wurde aber von der Gendarmerie befreit.

New-York, 26. Juli. Auf dem Kriegsschauplaze ist keine weitere wichtige militärische Bewegung vorgefallen. — Der Separatistkongreß zu Richmond ist eröffnet worden. Die Botschaft des Präsidenten Davis fordert mehr Truppen.

Die überraschende Depesche aus New-York vom 25. Juli über eine große Niederlage der Bundesstruppen bei Manassas Funktion liegt nun in folgender, etwas ausführlicherer Fassung vor: „Die Bundesarmee unter dem Befehl des Generals Dowell griff die bei Manassas errichteten Batterien an und eroberte drei derselben nach einem neunstündigen Kampfe, in welchem beide Theile große Verluste erlitten. Nachdem der General Beauregard jedoch Verstärkungen erhalten hatte, griffen 25,000 Sezessionisten die Bundesstruppen an und schlugen sie in die Flucht. Von einem panischen Schrecken ergriffen, löste sich die ganze Bundesarmee auf und floh Washington zu. Der General Dowell versuchte es vergebens, zu Centreville und zu Fairfax-Court die Fliehenden zum Stehen zu bringen. Der Weg von Centreville nach Alexandria ist mit Verwundeten bedeckt, die vor Erschöpfung niedergesunken sind. Die Sezessionisten haben die ganze Artillerie der Bundesstruppen bis Fairfax verfolgt und gezogene Kanonen, eine große Menge Waffen und viele Munition weggenommen. Eine ansehnliche Zahl von Obersten und anderen Offizieren der Bundesstruppen ist getödtet; von beiden Seiten ist der Verlust sehr bedeutend. Es geht das Gerücht, General Johnston befinde sich unter den Todten. Das 90,000 Mann starke Heer der Sezessionisten befindet sich in Manassas. Die ganze Bundesarmee hat sich nach Alexandria zurückgezogen. Man hat die Festungswerke von Washington vermehrt. Von allen Seiten hat man telegraphisch Verstärkungen dahin verlangt, und es werden energische Vorbereitungen getroffen, um wieder die Offensive zu ergreifen. Seit der Niederlage bei Manassas hat die Regierung bereits 80,000 Mann frischer Truppen erhalten.“

Die goldene Uhr.

Eine Erzählung von Beatus Dobt. (Fortsetzung.)

Frau Dresdener hatte sich mittlerweile erhoben, nachdem sie einen Augenblick in tiefen Gedanken geseffen. „Komm mit mir, Alida,“ sagte sie. „Nicht wahr, Herr Doctor, Sie entschuldigen uns einen Augenblick?“ wandte sie sich an diesen, indem sie mit Alida die Stube verließ.

„Ich habe an einen Anzug gedacht, mein Mädchen,“ sagte sie, „als sie in der Schlafstube waren, „den ich selbst getragen habe, als ich so jung war, wie Du jetzt bist. Es ist freilich nicht nach dem Muster der Gegenwart; aber da er von Seide und Sammet ist, läßt sich vielleicht Etwas daraus machen.“ Mit diesen Worten öffnete sie eine Schieblade der Schatulle und zog ein grasgrünes Seidenkleid mit brandgelben Felkeln heraus, welches sie in die Höhe hielt, damit das junge Mädchen es genau sehen möchte.

„Gott! Das ist wirklich statids!“ rief Alida. „Aber glaubst Du nicht, Großmutter, daß die Leute, wenn sie mich darin sehen, glauben werden, ich sei der Papagei der Baronesse, der weggeflogen ist?“

„Die Leute sind heutzutage lächerlich,“ erwiderte die alte Frau etwas beleidigt. „Zu meiner Zeit gab es nichts Hübscheres als ein solches Kleid, und Du kannst glauben, ich war nicht zu verschmähen in dieser Tracht. Komm und laß mich sehen.“

Alida zog nun hurtig ihr Kleid ab und den Ballstaat der Großmutter an. Der war so kurz im Leibchen, daß er nur die Hälfte ihrer Brust bedeckte. Das Untertheil ging nicht weiter als bis an die Knöchel, und war so eng, daß sie sich kaum darin bewegen konnte, und die Ärmel waren so kurz, daß sie nur eine kleine Puffe oben auf der Schulter bildeten.

Alida betrachtete sich selbst von oben nach unten, mit einer halb lächelnden, halb erstaunten Miene, während die Großmutter in ihrem Anschauen versunken dastand.

„Es ist mir,“ sagte sie endlich, während ihre Augen sich mit Thränen füllten, „als ob mein eigenes Conterfet aus jener Zeit hier vor mir stände. Ach, meine Tochter, wie oft hat mein Herz munter und leicht unter diesem Leibchen geklopft, ohne die schweren Tage, die kommen sollten, zu ahnen.“

Das junge Mädchen hatte eben den Mund geöffnet und ein munterer Ausruf spielte um ihre Lippen; aber bei den Worten der Großmutter legte ihr Antlitz sich plötzlich in ernste Falten, und sie betrachtete dieselbe mit einem wehmütigen Lächeln, indem sie ausrief: „Wenn wir uns nur einander recht lieb haben, Großmutter, können die schweren Tage uns Nichts anhaben. Dein Kleid scheint mir nun auch viel hübscher als vorher.“

„Ein wenig absonderlich ist es doch,“ erwiderte die Alte, „aber komm, wir wollen es dem Doctor zeigen.“

„Aber dann muß ich bei Gott erst ein Tuch umbinden.“ Giltig ergriff sie ein kleines seidenes Tuch und folgte der Großmutter, die mit dem Lichte voranging.

Der Doctor betrachtete Alida, die verlegen an der Thür stehen blieb, mit gränzenlosem Erstaunen, und konnte sie augenscheinlich kaum wiedererkennen.

„Das ist in Wahrheit eine hübsche und brillante Tracht!“ rief er endlich. „Ich glaube wirklich, daß Jungfer Alida die am meisten ausgezeichnete Dame des Balles sein wird.“

„Das glaube ich auch,“ entgegnete diese beinahe weinend. „Ich sehe natürlich ein, daß es so, wie es ist, nicht bleiben kann, aber vielleicht läßt sich doch Etwas davon machen,“ bemerkte Frau Dresdener.

„Ich glaube es nicht, Großmutter; denn wenn wir auch wirklich einen Strich über die Farben machen wollten, so ist es doch gar zu eng. Aber,“ fügte sie mit einem Lächeln, das sie so munter als möglich zu machen versuchte, hinzu, „das kann ja auch einerlei sein, denn wenn ich nicht mitkommen kann, fahren wir hier zu Hause im Schlitten. wenn auch nur die Treppe hinunter.“ Bei diesen Worten drückte sie schnell das Tuch an die Augen.

Der Doctor, der sie unverwandt betrachtet hatte, war tief gerührt und griff in die Tasche nach seinem Schnupftuch; aber

plötzlich zog er die Hand zurück, indem er erschrocken seine Finger, die mit einer gelben, breiartigen Masse bedeckt waren, betrachtete. „Du mein Gott!“ rief er aus, indem er die Hand in die Höhe hielt. Alida, die bei seinem Ausruf einen Blick auf ihn geworfen hatte, brach in ein herzliches Lachen aus, „denn wenn das Ende gut ist, ist Alles gut.“

„Wir finden wohl Rath, mein Mädchen,“ sagte Frau Dresdener, wenn wir uns recht besinnen.“

Der kummervolle Blick der Frau war dem Doctor nicht entgangen, und er, der so oft Zeuge von Trauer und Kummer gewesen war, verstand ihn und sah ein, daß er einen tieferen Grund haben müsse. Er wollte gerade ein paar tröstende Worte an die Großmutter und Alida richten, als im selben Augenblick die Thüre geöffnet wurde und ein armer Knabe hereintrat, der den Doctor bat, mit ihm zu seiner Mutter zu kommen, die in Krämpfen liege. Hurtig verließ Them die Stube, und nachdem er seine große Chenille übergeworfen hatte, folgte er dem Boten.

Das war eine armselige, elende Wohnung, in die der Knabe ihn führte. Die Armuth sah aus jeder Ecke hervor, und eine ungesunde erslickende Luft strömte ihm entgegen, als er sich dem Bette näherte, auf dem eine Frau in furchtbaren Krampfsudungen lag. In einer Ecke auf etwas Stroh schliefen zwei Kinder, ein drittes, das kleinste, lag in der Wiege, die beim Bette stand, und starrte mit großen Augen den Doctor an. Dieser bereitete eiligst eine Arznei, welche niederzuschlucken er nur mit großer Anstrengung die Frau veranlaßte. Nach und nach zeigte die Wirkung sich, und ein schwerer, matter Schlaf löste die Leiden der Kranken ab.

Das kleine Kind war mittlerweile unruhig geworden und verlangte nach der Mutter. Unwillkürlich bequemtete der Doctor sich zum Wiegen, und da er fürchtete, die Kranke zu wecken, begann er mit leiser Stimme zu singen. Bald nachher schlief es ruhig und fest, während er fortfuhr, zu wiegen und seine Gedanken zwischen der Kranken und Alida theilte, die beständig in dem graugrünen, engen Kleide vor seinen Augen stand. So sah er bis tief in die Nacht, als endlich der Mann, der in Gefängnissen nach Rortorf gewesen war, zurück kam. Er gab nun diesem die nöthigen Anweisungen, drückte ihm einen Thaler in die Hand und ging nach Hause.

Fortsetzung folgt.

Landwirthschaftliches

Petersilienöl als Beruhigungsmittel für Pferde.

Die pharmaceutische Zeitung gibt folgendes Beispiel an, wie böse Pferde, welche sich unbändig beim Beschlagen benehmen, durch den Einfluß von ätherischen Oelen leicht beschlagen werden können. Der Reitknecht eines auswärtigen, jetzt hier wohnenden Kavallerie-Offiziers sah hier kürzlich an der nahen Schmiede Pferde beschlagen; eines derselben war sehr wild, hatte sich noch nie beschlagen lassen, und auch der jetzige Versuch mißlang gänzlich. Da trat der Reitknecht näher und versprach gegen 1 Rthlr. Belohnung das Pferd, ohne allen äußeren Zwang, sofort dahin zu bringen, sich ruhig beschlagen zu lassen. Dies bewilligt, trat er nun vor das Pferd, hielt seine beiden Hände, in denen er bloß sein Schnupstuch hatte, an die Nase des Pferdes, und siehe da, letzteres stand wie ein Lamm und ließ sich ruhig beschlagen. Man hatte jedoch bemerkt, daß der Knecht sich zuvor mit dem Inhalte eines Fläschchens Hände und Schnupstuch benetzt hatte; das Gläschen wurde aufgefunden und der Inhalt als äther. Petersilienöl erkannt. Weiter angestellte Versuche, wo mit circa 2 Drachmen desselben Oeles ganz ähnlich verfahren wurde, geben bei den kühnsten Pferden dasselbe erwünschte Resultat. Diese uns von glaubwürdiger Seite aus Veruburg zugegangene Notiz glauben wir, obgleich die Beobachtung, daß verschiedene ätherische Oele zur Besänftigung wilder Pferde beitragen, auch von Anderen gemacht worden, doch als etwas nicht allgemein Bekanntes veröffentlichen zu dürfen.

(Freund. Bl.)

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Löhner.

Gingesendet. (Verspätet.)

Um in d. Sind wir Herrn Direktor schon jetzt zu Danke verpflichtet für die vielen genussreichen Abende, die er uns — durch die vorzüglichen Kräfte seiner Gesellschaft, sowie durch gute Wahl der Stücke — bot. So dürfte unser Dank um so lebhafter sein, als er uns mit Nächstem einige Gäste vorführt, deren Werth das Cannstatter und Stuttgarter Publikum zu schätzen weiß. Herr Direktor Franzmüller wird diesen Gast-Cyclus als „Sebastian“ in „Stadt und Land“ eröffnen und können wir sein Auftreten und die Bemühung der Direktion am besten dadurch ehren, wenn wir uns recht zahlreich im heitern Tempel Thalias einfinden.

Einige Theaterfreunde.

Gefundenes.

Letzten Sonntag ist in Lorch ein Sonnenschirmchen gefunden worden. Der Finder kann erfragt werden bei der Redaktion.

In der G. Schmid'schen Buchhandlung in Gmünd sind zu haben:

Die Krankenstube.

Das ist Sammlung von Beispielen aus und für Krankenstuben.

Gesammelt von Caplan Pfister in Gmünd.

392 S in 8° Preis nur 48 fr. broch.

Dieses vortreffliche Buch fand bei Jedem, der es gesehen, die freudigste Aufnahme.

Stadttheater in Gmünd.

Freitag den 9. August 1861.

11. Vorstellung im ersten Abonnement.

Zum Erstenmal:

Mein Mann geht aus.

Lustspiel in 2 Abtheilungen nach dem Französischen der Herren Escribe, Cormorn und Grange von Heinrich Börnstein.

Vorher auf allgemeines Verlangen:

Die Schauspielerin.

Original-Lustspiel in 1 Aufzug nach Lournier von W. Friedrich.

Frankfurter Cours vom 5. August 1861.

Württemberg.

4 ⁰ / ₁₀₀	dto.	102 ¹ / ₂ P.
3 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀	dto.	96 ¹ / ₂ P.

Bayern.

5 ⁰ / ₁₀₀	4. Emission	102 ¹ / ₂ G.
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀	1jähr.	103 G.
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀	1/2jähr.	103 ³ / ₄ G.

Baden.

4 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀	Obligationen	103 P.
4 ⁰ / ₁₀₀	dto.	100 G.

Pistolen	9 fl. 37—38 fr.
dito Preussische	9 fl. 55—56 fr.
Holl. Zehnguldenstücke	9 fl. 44—45 fr.
Randdusaten	5 fl. 31—32 fr.
Wanzigfrankenstücke	9 fl. 20—21 fr.
Engl. Erubereignis	11 fl. 47—51 fr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl. 45—1/4 fr.